Kurzzusammenfassung des Vortrags von Nivedita Prasad und der anschließenden Podiumsdiskussion mit Anna Wegscheider von HateAid, Anna von Anna nackt.de und Sabine Böhm von der frauenBeratung Nürnberg am 20.07.2022

der online-Ringvorlesung des gFFZ: Digitalisierung und Gender

Am 20. Juli 2022 hielt *Prof. Dr. Nivedita Prasad* (ASH Berlin) im Rahmen der Ringvorlesung *„Digitalisierung und Gender"* einen Kurzvortrag mit dem Titel **„Bedrohung im Netz – Anerkennung digitaler Gewalt als Gewalt**". Prasad betonte, dass digitale Gewalt immer auch Formen von Gewalt beinhalte, die durch digitale Techniken unterstützt werde. Durch diese verschwimmenden Grenzen sei eine Trennung analoger und digitaler Gewalt langfristig nicht mehr sinnvoll. Die Referentin ging zunächst auf Online Hate Speech, das Thema unserer vorherigen Ringvorlesung am 20.06.2022, ein. Online Hate Speech unterscheide sich von anderen Formen digitaler Gewalt, so handele es sich dabei häufig um den Angriff gegen Personen oder Haltungen, wobei sich die Opfer und Täter selten kennen. Digitale Gewalt im sozialen Nahraum hingegen richte sich meist gegen Frauen in Beziehungskontexten, bei denen Opfer und der/die Täter*in einander kennen und Machtdemonstration aufgrund vorheriger Kränkung häufig das Motiv der Tat darstelle. Diese Form der digitalen Gewalt geschehe oft in Zusammenhang mit analoger Gewalt. Als Beispiele nannte Prasad das Doxing (Veröffentlichung von Kontaktdaten, beispielsweise über Fakeprofile), das Hacken von Konten, heimliche Nacktfotos, Spy-Apps und Cyberstalking. Zwar seien die zugrundeliegenden Themen wie Eifersucht altbekannte Gewaltmotive, die eingesetzten neuen Mittel wie etwa das Cyber Stalking an Avataren würden allerdings die Effektivität erhöhen. Als Präventionsmaßnahmen nannte Prasad die Sensibilisierung und Aufklärung beispielsweise im Rahmen von *digital Streetwork (Amadeu-Antonio-Stiftung)* oder sexualpädagogische Projekte sowie die Änderung rechtlicher Rahmenbedingungen. Abschließend betonte die Referentin, dass die Folgen digitaler und analoger Gewalt einander stark ähneln. Problematisch sei allerdings, dass zwischen Expert*innen für Gewaltthemen und Digitalität zu wenig Wissen zirkuliere. Digitalität sei jedoch nicht nur ein Risiko, sondern auch eine Chance, beispielsweise, wenn durch Apps zur Dokumentation von Stalking beigetragen werden könne. Gefährlich sei insbesondere der Rückzug von Opfern aus dem Netz, da sich hier häufig die Perspektive hin zu einem „victim blaming" verschiebe. Es sei daher besonders wichtig, dass sie weiterhin Präsenz zeigen und sich Hilfe suchen.

Im zweiten Teil der Ringvorlesung fand diesmal eine Podiumsdiskussion **Digitaler Gewalt begegnen - Erfahrungen aus der Praxis** mit Nivedita Prasad, Anna Wegscheider (HateAid), Anna* (Anna Nackt) und Sabine Böhm (frauenBeratung Nürnberg) unter Moderation von Carolin Wiedemann (freie Journalistin) statt.

Zunächst schilderte *Anna von Anna Nackt* ihre eigenen Erfahrungen als Betroffene von digitaler Gewalt durch die Veröffentlichung und Verbreitung von Nacktbildern und ihren Personalien auf pornographischen Seiten im Netz. Dabei wurden zwei Aspekte deutlich, die Nivedita Prasad in ihrem vorangegangenen Vortrag thematisierte: die zeitverzögerte Wirkmächtigkeit der digitalen Gewalt bei den Opfern sowie die Täter-Opfer Umkehr, die vielmals als Reaktion des sozialen Umfeldes und den Sicherheitsbehörden vorgenommen wird, wobei die Schuld der Veröffentlichung vorrangig bei den Betroffenen gesucht wird. Anna schilderte die Gründung von „Anna Nackt", die sich als Plattform für Menschen versteht, deren nackte Inhalte gegen ihren Willen im Internet geleakt werden. Durch *Aufklärungsarbeit*, *Was tun Guides* und juristischen Beistand, erhalten Betroffene digitaler Gewalt Unterstützungsangebote. Des Weiteren hat die Initative die *Petition #NotYourPorn* ins Leben gerufen. Anschließend an Anna berichtete *Sabine Böhm* aus der Perspektive der *frauenBeratung Nürnberg für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen*. Schon seit mehreren Jahren gehört die Thematik der digitalen Gewalt zum Arbeitsalltag in der Beratungsstelle. Dabei verwies Sabine Böhm darauf, dass digitale Gewalt die analoge Gewalt um ein Vielfaches intensiviere. Auch in der Beratungsstelle gehören Erpressung mit Nacktbildern und Veröffentlichungen von persönlichen Daten sowie der Missbrauch von Passwörtern oder Smart Home Geräten zu den häufigsten Gewaltformen. Böhm betonte, dass in der Verhandlung mit digitaler Gewalt wieder mit uralten Mythen gearbeitet werde und die Folgen dieser Gewaltform das gleiche Ausmaß besäßen wie die analoge Gewalt. *Anna Wegscheider* berichtete von der Initiative *HateAid*, die als erste Beratungsstelle Deutschland ausschließlich Betroffene von digitaler Gewalt unterstützt. Anhand ihrer Ausführungen machte sie auf den juristischen Handlungsbedarf aufmerksam, da durch die rasanten technischen Entwicklungen die Gesetzgebung immer hinterherhinken. Zudem sei auch die unzureichende Sensibilisierung der Thematik auf Seiten der Sicherheitsbehörden zu nennen. Hier müsse digitale Gewalt aus der Einzelfalllogik heraustreten und endlich Anerkennung als ein strukturelles Phänomen erhalten, so Wegscheider. Ebenso lässt sich aber auch Handlungsbedarf bei den Plattformen selbst identifizieren. Diese müssen zur Verantwortung gezogen werden, nicht vorrangig der Plattformökonomie zu folgen, sondern Auflagen erhalten, die sie verpflichten gegen Gewaltinhalte auf den jeweiligen Plattformen vorzugehen. Einigkeit bestand bei dem Podium auch darüber, dass es sich bei digitaler Gewalt um ein altes Thema mit neuen Mitteln handelt, welches durch die Digitalisierung nur an Effektivität gewonnen hat. So machte Nivedita Prasad an mehreren Stellen der Diskussion deutlich, dass wir alle Zeug*innen dieser Gewaltform sind oder

werden können und sich gerade Menschen, die sich in einer gesellschaftlich ressourcenstarken Stellung befinden, hier ganz klar positionieren müssen.

Weiterführende Literatur:

bff: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe/ Prasad, Nivedita (Hrsg.) (2021): **Geschlechtsspezifische Gewalt in Zeiten der Digitalisierung. Formen und Interventionsstrategien**. Bielefeld: Transcript Verlag. *Hier* online.